



# KANTON

## BERN

Ausgabe 4/2019, WWF Bern, Bollwerk 35, 3011 Bern Tel. 031 312 15 79  
info@wwf-be.ch, www.wwf-be.ch, Spendenkonto: PC 30-1623-7



*Das Berner Oberland hat Potenzial. In gut exponierten Bergdörfern kann fast gleich viel Strom wie im sonnigen Spanien geerntet werden. © C. S. Brügger*

## UNGENUTZTE BERNER SONNE

Solarstrom ist ein wichtiger Schlüssel für die Energiezukunft. Der WWF Schweiz hat alle Schweizer Gemeinden auf Solarstrom getestet. Ernüchterndes Ergebnis: Der Kanton Bern nutzt sein riesiges Potenzial kaum.

Die Schweiz könnte ihren heutigen Strombedarf mengenmässig voll und ganz mit Sonnenstrom decken. Könnte! Heute nutzen wir gerade mal 3% der geeigneten Dach- und Fassadenflächen und produzieren damit 2,7% des Schweizer Stroms. Im Vergleich zum Ausland steht die Schweiz schlecht da. Im sonnigeren Italien beträgt der Sonnenstrom-Anteil 8% und selbst im weniger besonnten Deutschland 7,1%.

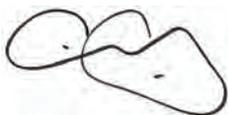
Laut Swissolar wuchs die für Fotovoltaikanlagen genutzte Fläche auf Wohnhäusern (um 13% auf Einfamilien- und um 47% auf Mehrfamilienhäusern),





## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

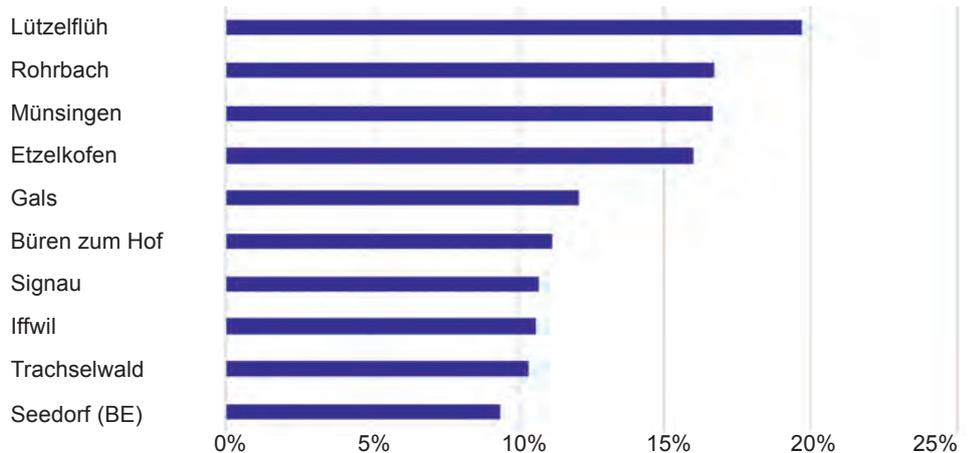
Auftauende Permafrostböden, Waldbrände im Amazonas, sterbende Korallenriffe. Immer deutlicher macht sich die Klimakrise bemerkbar. Im neusten IPCC-Bericht über die Ozeane prognostiziert uns die Klimawissenschaft einen Anstieg der Meeresspiegel um bis zu 60 Zentimeter bis im Jahr 2100 – sofern wir bis Mitte Jahrhundert die Emissionen auf Null reduzieren. So oder so heisst das, nasse Füsse oder aber neue Metropolen für eine Milliarde Menschen. Beunruhigend?! Noch beunruhigender: Mit Gegensteuer ist noch immer Fehlangezeige. Die weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen steigen fröhlich weiter. Momentan steuern wir weltweit auf plus 3–4 Grad zu. Für Bern würde das in etwa plus 5, für Mürren vielleicht plus 7 Grad bedeuten. Unvorstellbar! Damit es nicht soweit kommt, müssen auch wir BernerInnen unsere Hausaufgaben machen. Zum Beispiel im Gebäudebereich. Bern heizt noch immer zu Dreivierteln fossil! Wir müssen vom Reden ins Handeln kommen – und zwar jetzt und heute. Im nationalen Parlament, im Grossen Rat, vor unserer eigenen Haustüre. Einige Ansätze finden sie auf den folgenden Seiten. Gute Lektüre.



Christian Maag, Vorstand WWF Bern



### Solarstrom Nutzungsgrad: Topten der Gemeinden



Die Berner Topten bei der tatsächlichen Nutzung der geeigneten Dachfläche für Fotovoltaikanlagen. Die besten Gemeinden nutzen ein Fünftel bis ein Sechstel ihres Potenzials.

stagnierte aber auf Industrie- und Gewerbegebäuden.

### Potenzial Berggebiete

Der Kanton Bern hat grosses Potenzial für die Nutzung der Sonne. Insbesondere die oft über der Nebelgrenze liegenden Berggebiete könnten kostbaren Winterstrom für die Wärmepumpen und die künftigen Elektroautos liefern. In gut exponierten Bergdörfern kann fast gleich viel Strom wie im sonnigen Spanien geerntet werden.

### Berns Beste

Die kürzlich vom WWF in Auftrag gegebene Studie von Swiss Energy Planning (SEP) hat für jede Berner Gemeinde das Solarstrompotenzial auf gut geeigneten Dächern mit der effektiv installierten Anzahl Anlagen und ihrer Leistung verglichen.

Spitzenreiterin bei der Nutzung des Solarstrompotenzials ist die Gemeinde Lützelflüh. Diese nutzt fast 20% ihres Potenzials auf Dächern für die Solarstromproduktion. Rohrbach, Münsingen, Fraubrunnen und Gals sind auch gut unterwegs. Damit sind die fünf besten Gemeinden im Kanton Bern deutlich besser als die meisten Gemeinden in der Schweiz. Lützelflüh landet schweizweit sogar auf dem neunten Platz.

Sucht man die Berner Gemeinden mit den meisten PV-Anlagen verändert sich die Rangliste. Zuerst steht Spiez mit 143 Anlagen. Dicht gefolgt von Burgdorf, Jegenstorf und Thun. Aber keine dieser Gemeinden nutzt mehr als 5% ihrer besten Dächer. Die Gemeinde mit dem grössten Solarstrompotenzial ist übrigens Langenthal.

### Fazit

Von den 427 000 geeigneten Gebäuden im Kanton Bern sind heute erst 9600 Dächer, das heisst 2%, mit einer Fotovoltaikanlage bestückt. Wir Bernerinnen müssen an Tempo zulegen und uns Lützelflüh zum Vorbild nehmen. Nur so können wir unseren Atomstrom ersetzen, auf Dreckstromimporte verzichten, die Wasserkraft ökologisieren und die künftige Elektrifizierung unserer Gesellschaft stemmen. Sie als WWF Mitglied können uns bei der Umsetzung helfen.

- Prüfen Sie unter [sonnendach.ch](http://sonnendach.ch), wieviel Sonnenstrom ihr eigenes Dach hergibt.
- Wenn Sie zur Miete wohnen, gehen Sie fremd! Bei [solarify.ch](http://solarify.ch) oder [sunraising.ch](http://sunraising.ch) können Sie sich auf fremden Dächern einkaufen. Es lohnt sich sogar finanziell. ■

Jürg Buri,  
Geschäftsführer WWF Bern